

Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und die „türkischen Spartakisten“

Kampfbündnis zwischen türkischen und deutschen Arbeitern

Von Ahmet KARDAM

In den 80er Jahren wurde Westberlin Schauplatz einer Reihe von gemeinsamen Kämpfen der deutschen und türkischen Arbeiter gegen die Arbeitslosigkeit und die Beschneidung der gewerkschaftlich erkämpften Rechte. Der fortlaufende Kampf um die 35-Stunden-Woche und die Tarifverhandlungen werden sicherlich einige neue Beispiele dieser gemeinsamen Kämpfe vor Augen führen. Könnten die in Friedens-, Streik- und Protestaktio-

In diesen Tagen, wo wir des 68. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gedenken, sind diese Fragen – abgesehen von der geschichtlichen Neugier – auch für heute sehr bedeutungsvoll.

Sich mit der Geschichte der Arbeiter aus der Türkei in Westberlin zu befassen, würde sicherlich den Rahmen dieses Artikels sprengen. Hier wollen wir uns mit folgender Bemerkung begnügen: Die Geschichte der Arbeitsemigration aus der Türkei nach Westberlin begann – wie es viele von uns zu wissen glauben – keineswegs in den 60er Jahren. Uns in diesen Liebknecht und Luxemburg gewidmeten Tagen auf die ge-



Hilmioglu Ismail Hakki studierte in Berlin und nahm 1918/19 an der Seite des Spartakusbundes an der Revolution teil

meinsame Vergangenheit zu besinnen, die bis auf die Jahre des 1. Weltkrieges zurückgeht, nun aber in den vergilbten Seiten der Geschichte steckengeblieben ist, wird auch für heutigen Kampf für Frieden, Arbeit und Brot interessant und lehrreich.

Auch die enge Allianz zwischen dem bundesdeutschen Imperialismus und

nen Schulter an Schulter stehenden deutschen und türkischen Arbeiter sich vorstellen, daß ihre Kampfbrüderschaft auf der in die Tiefe der Geschichte hineingehenden revolutionären Tradition beruht? Was für ein Erbe hat die revolutionäre deutsche Arbeiterbewegung der Arbeiterbewegung der Türkei hinterlassen? Wie viele deutsche Freunde haben überhaupt bis jetzt das Wort „türkische Spartakisten“ gehört?

der Zeitschrift „Kurtuluş“ (Befreiung) heraus.

Die Namen der zwölf, die diese Partei gründeten und die Zeitschrift herausgaben, sind auch heute bekannt. Wegen der späteren Rolle innerhalb der Kommunistischen Partei der Türkei sind zwei davon besonders wichtig. Der eine ist Ethem Nejat, erster Generalsekretär der KPdT, und der andere ist Hilmioglu Ismail Hakki, eines der ersten Mitglieder des ZK.

Um die Verbindung dieser Partei und der Zeitschrift zu den türkischen Intellektuellen und Arbeitern in Berlin in jenen Jahren hervorzuheben, gibt es noch zwei erwähnenswerte Namen: Einer ist Mehmet Vehbi Saridal, Sekretär des damaligen türkischen Vereins in der Kantstraße, der andere ist Mehmet Sadik Eti, Vorsitzender der türkischen Arbeitergewerkschaft in Berlin. Beide waren Mitbegründer dieser Partei bzw. Herausgeber dieser Zeitschrift.

Die Titelseite der am 1. Mai 1919 erschienenen ersten Ausgabe der Zeitschrift „Kurtuluş“ war in Alt-Türkisch mit arabischen Schriftzeichen, und die letzte Seite war deutsch. Im Impressum stand folgendes: „Verantwortlicher Redakteur: Dipl.-Ing. İlhami Nafiz, Trierer Str. 6. Märkische Buch- und Kunstdruckerei GmbH, Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 19–20.“

Die in Berlin in der ersten und einzigen Ausgabe erschienenen Artikel waren alle in türkischer Sprache. Lediglich der Aufruf der Partei mit Überschrift „Proletarier aller Länder“ war sowohl in türkischer als auch in deutscher Sprache gedruckt. Außerdem enthielt die Zeitschrift für ihre Leser einen Empfehlungskatalog von Büchern in deutscher Sprache. In diesem Katalog war neben den Marx-Engels-Werken auch das Buch von Lenin „Staat und Revolution“ enthalten. Die Adresse, wo man diese Bü-

Osmanischen Reiches, Istanbul, während ein anderer Teil weiter nach Anatolien ging, wo sich gerade unter Führung von M. Kemal Atatürk die Befreiungsbewegung zu organisieren begann.

Dieser in Istanbul gebliebene Teil der „türkischen Spartakisten“ gründete im September 1919 die Partei legal mit dem Zusatz „sozialistisch“. Somit gründeten sie legal die „Sozialistische Arbeiter- und Bauern-Partei der Türkei“. Gleichzeitig begannen sie die Zeitschrift „Kurtuluş“ in Istanbul monatlich herauszugeben. Diese Partei, besonders die Bemühungen von Ethem Nejat, hat der Gründung der ersten Arbeitergewerkschaft namens „Arbeiterverein der Türkei“ Vorschub geleistet und in Istanbul die erste Massenversammlung von Arbeitern organisiert, um die Aktionseinheit herzustellen. Im Februar 1920 löste die britische Besatzungsmacht in Istanbul die legal gegründete Partei auf und verbot die Zeitschrift „Kurtuluş“.

Gründung der KPdT

In diesen Jahren, in denen sich die Türkei genauso wie ihr Verbündeter, der deutsche Imperialismus, unter den Verlierern des ersten Weltkrieges befand, entwickelte sich die kommunistische Bewegung in der Türkei auf drei Säulen. Die erste formierte sich während des Krieges in Rußland, durch türkische Genossen, die sich später den Bolschewiki Lenins anschlossen; ihr Anführer war Mustafa Suphi. Diese Bewegung war in der Form von illegal arbeitenden Zellen in Istanbul und in Schwarzmeerprovinzen Anatoliens organisiert. Die zweite war die außerhalb von Istanbul in Anatolien organisierte Volkskommunistische Partei. Die dritte war die von „türkischen Spartakisten“ in Istanbul gegründete legale „Sozialistische Arbeiter- und Bauern-Partei der Türkei“. Die KPdT wurde auf dem Kongreß von den

Ahmet KARDAM
Tarafından başlatılmıştır
TÜSTAY

Ahmet KARDAM
Tarafından başlatılmıştır
TÜSTAY

TÜRKİSTAN

Hilmioglu Ismail Hakki studierte in Berlin und nahm 1918/19 an der Seite des Spartakusbundes an der Revolution teil

meinsame Vergangenheit zu besinnen, die bis auf die Jahre des 1. Weltkrieges zurückgeht, nun aber in den vergilbten Seiten der Geschichte steckengeblieben ist, wird auch für heutigen Kampf für Frieden, Arbeit und Brot interessant und lehrreich.

Auch die enge Allianz zwischen dem bundesdeutschen Imperialismus und der herrschenden türkischen Klasse in der heutigen NATO stützt sich auf Tradition. Die damalige Allianz des deutschen Imperialismus mit dem Osmanischen Reich während des ersten Weltkrieges gab den Anlaß, in den Kriegsjahren eine beträchtliche Zahl von türkischen Studenten, Intellektuellen und Arbeitern nach Deutschland zu schicken, genauso wie heute. Im Jahre 1917 hatte die damalige türkische Regierung ungefähr 3000 türkische Arbeiter zur Erweiterung ihrer beruflichen Kenntnisse in die wichtigsten Industriezentren Deutschlands entsandt. Eine nicht geringe Zahl kam auch nach Berlin. In diesen Jahren gab es bereits an der Technischen Universität zu Berlin eine Vielzahl von türkischen Studenten. Diese türkischen Arbeiter, Intellektuellen und Studenten in Berlin versuchten auch damals - ähnlich wie heute -, sich untereinander zu organisieren. Der damalige „Türkische Verein“ hatte seinen Sitz in der Kantstraße 8. Ferner gründeten die türkischen Arbeiter auch eine „Türkische Arbeitergewerkschaft“.

Als 1918 die Novemberrevolution ausbrach, wissen wir über das Verhalten der türkischen Arbeiter gegenüber der Revolution leider wenig Ausführliches. Aber daß ein Teil davon sich der Revolution aktiv anschloß, ist sicher. Zum Beispiel steht in einer Publikation der Kommunistischen Partei der Türkei über ihre Geschichte folgendes zu lesen: „Die mit den Spartakisten zusammen der deutschen Revolution angeschlossenen türkischen Arbeiter spielten bei der Gründung der KP der Türkei eine wichtige Rolle.“ Ein Teil der von der türkischen Regierung nach Deutschland geschickten Arbeiter „stellte sich an die Seite der Spartakisten und schloß sich der revolutionären Bewegung an. Die revolutionären türkischen Arbeiter in Deutschland nahmen zusammen mit Spartakisten in Hamburg und Berlin an den Barrikadenkämpfen teil. Die Waffe in der Hand, verteidigten sie die proletarische Revolution.“

Die Zeitschrift „Befreiung“

Obwohl wir über das Verhalten der Türken während der Novemberrevolution in Berlin nichts Ausführliches wissen, verfügen wir demgegenüber über ausführliche Information über die Aktivitäten von Türken, die sich unter dem Einfluß des Spartakusbundes und der KPD der Revolution anschlossen.

Als die Novemberrevolution zu Ende ging, gründete eine Gruppe von den an der Revolution beteiligten Türken am 1. Mai 1919 in Berlin eine sozialistische Partei namens „Arbeiter-und-Bauern-Partei der Türkei“, und als Organ dieser Partei gab die Gruppe die erste Nummer

Der in Berlin in der ersten und einzigen Ausgabe erschienenen Artikel waren alle in türkischer Sprache. Lediglich der Aufruf der Partei mit Überschrift „Proletarier aller Länder“ war sowohl in türkischer als auch in deutscher Sprache gedruckt. Außerdem enthielt die Zeitschrift für ihre Leser einen Empfehlungskatalog von Büchern in deutscher Sprache. In diesem Katalog war neben den Marx-Engels-Werken auch das Buch von Lenin „Staat und Revolution“ enthalten. Die Adresse, wo man diese Bücher besorgen konnte, war auch angegeben und lautete Stuhrische Buchhandlung, Kurfürstendamm.

„Proletarier aller Länder“

Der in der Zeitschrift „Kurtuluş“ sowohl deutsch als auch türkisch erscheinene, von der Arbeiter-und-Bauern-Partei der Türkei unterzeichnete Aufruf ist wegen der Ereignisse später sehr interessant. Denn dieser Aufruf widerspiegelt Ansichten jener Gruppe, die später bei der Gründung der KPdT eine sehr wichtige Rolle spielte. Zusammenfassend hieß es in diesem Aufruf: „Die Arbeiter und Bauern der Türkei... erheben trotz der großen Schwierigkeiten und Gefahren, die ihrer harren, ihr Haupt zu einer Zeit, da viele Völker sich im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit aufgerafft haben. (...) Imperialistische, kapitalistische, chauvinistisch-nationalistische Habgier will sich Länder aneignen und aufteilen, deren Bewohner vorwiegend Türken sind. Dies wiederum bedeutet nichts anderes als das Säen der Samen zukünftiger Kriege: WIR HABEN ABER GENUG DER KRIEGE! Darum, Brüder, vereinigt Eure klingende, machtvolle Stimme mit der unserigen, die unterdrückt wird, gegen diese ungerechten Angriffe kapitalistischer Interessen, rachsüchtiger chauvinistischer Predigten und schreiet mit uns: DIE MENSCHEN SIND BRÜDER! NIEDER MIT DENEN, DIE DARAN INTERESSE HABEN, SIE ALS FEINDE GEGENÜBERZUSTELLEN! HOCH DIE PROLETARISCHE EINIGKEIT! HOCH DER WELT-SOZIALISMUS!“

Die Rückkehr in die Türkei

Von „Kurtuluş“ erschien in Berlin nur eine einzige Ausgabe. Der Grund dafür war die Rückkehr der Gründer der Partei und der Herausgeber der Zeitschrift bei der ersten Gelegenheit nach Istanbul, um die politische Tätigkeit in der Türkei fortzusetzen. In der in Berlin erschienenen Ausgabe der Zeitschrift war folgende Notiz zu finden:

„An unsere verehrten Leser! Der Weg nach Istanbul ist nun frei. Wir konnten die „Kurtuluş“ nur einmal herausgeben. Wir mußten sogar auf einiges verzichten, da unsere Setzer sich auf den Weg gemacht hatten. Wegen dieser Notwendigkeit bittet der Vorstand bei den Lesern um Nachsicht.“

Diese die Zeitschrift herausgebende Gruppe traf am 19. Mai 1919 in Istanbul ein. Ein Teil der in verschiedenen Quellen als „türkische Spartakisten“ bezeichneten Gruppe blieb in der von den Entente-Staaten besetzten Hauptstadt des

Krieges in Rußland, durch türkische Genossen, die sich später den Bolschewiki Lenins anschlossen; ihr Anführer war Mustafa Suphi. Diese Bewegung war in der Form von illegal arbeitenden Zellen in Istanbul und in Schwarzmeerprovinzen Anatoliens organisiert. Die zweite war die außerhalb von Istanbul in Anatolien organisierte Volkskommunistische Partei. Die dritte war die von „türkischen Spartakisten“ in Istanbul gegründete legale „Sozialistische Arbeiter-und-Bauern-Partei der Türkei“. Die KPdT wurde auf dem Kongreß von den Delegierten am 20. September 1920 in Baku gegründet. Der Parteitag wählte den in der Bolschewistischen Partei hervorgetretenen Mustafa Suphi zum Vorsitzenden und die von Spartakisten erzeugten Ethem Nejat zum Generalse-



Ethem Nejat war Begründer und 1. Generalsekretär der KPdT und nahm an der Revolution 1918/19 in Berlin teil

Fotos: Autor

kretär und Hilmioglu Ismail Hakki zum ZK-Mitglied.

Das Verbrechen am Schwarzen Meer

Im Namen des während des Gründungskongresses gewählten ZK der KP der Türkei nahmen Mustafa Suphi und Ethem Nejat mit Mustafa Kemal Atatürk Kontakt auf, der gerade in Anatolien den Befreiungskampf führte. Auf seine Einladung, sich aktiv am Befreiungskampf zu beteiligen, machten sie sich auf den Weg nach Ankara. Sie konnten allerdings nur noch die an der Schwarzmeerküste gelegene Provinz Trabzon erreichen. Wegen der Angriffe der Bourgeoisie mußten sie am 28. Januar 1921 in der Nacht mit einer Fähre in Richtung Sowjet-Rußland umkehren. Unter den 15 Genossen waren auch KPdT-Vorsitzender Mustafa Suphi, Generalsekretär Ethem Nejat und ZK-Mitglied Hilmioglu Ismail Hakki. Kurz nach ihnen fuhr eine weitere Fähre mit Konterrevolutionären los, die die 15 Führer der KP der Türkei ermordeten. Die Leichen wurden später ins Meer geworfen. So wurden zwei Jahre nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg zwei kommunistische Führer, Ethem Nejat und Hilmioglu Ismail Hakki, die bei den Spartakisten hervorgetreten waren, Opfer eines politischen Verbrechens. Aus diesem Grunde gedenken heute die fortschrittlich-demokratischen Türken in Westberlin Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, die wie die 15 unvergessenen Helden des türkischen Volkes starben.